

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmonik-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 10 S außerhalb des Bezirks 1 M 35 S . Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 62.

Mittwoch, den 1. Juni 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brückenbau-Record.

Am Samstag den 4. Juni ds. J^s.
nachmittags 4 Uhr

wird auf dem Rathaus in Wildbad der Neubau der Brücke über die Gach bei der Gachmühle (Schöttlesmühle) verakkordirt werden.

Die Brücke wird aus Stein gebaut:

Die Akkordarbeiten betragen:

Grabarbeiten c. 400 M

Lehrgerüste „ 134 M

Maurer- und Steinhauer-

Arbeiten „ 1280 M

Pflasterungen „ 300 M

Geländer aus Winkelleisen „ 160 M

Dohlen „ 61 M

Chaussierung „ 230 M

Die Regiearbeiten (namentlich Betonierung) werden zusammen betragen c. 1400 M

Ueberschlag samt Plänen und Bedingungen sind auf der Revieramtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Revier Wildbad.

Begbau-Record.

Am Samstag den 4. Juni ds. J^s.
nachmittags 4 Uhr

wird auf dem Rathaus in Wildbad die Herstellung eines 2500 m langen, 3,5 m breiten Erdwegs in Gültersberg-Ebene verakkordiert.

Die Kosten betragen:

Erdarbeiten c. 2250 M

Terrassen „ 30 M

Felssprengungen „ 200 M

Mehranshub „ 20 M

Wasserfallen „ 75 M

Insgesamt „ 75 M

Ueberschlag samt Plänen können auf der Revieramtskanzlei eingesehen werden.

Revier Wildbad.

Brücken-Sperre.

Die Brücke über die Gach bei der Gachmühle (Schöttlesmühle) kann wegen Neubaus vom 15. Juni ds. J^s. an bis auf Weiteres nicht mehr befahren werden.

Für Fußgänger wird während des Bau's die Verbindung zwischen Wildbad und Döbel durch Herstellung eines Notsteges offen gelassen werden.

Stadt Wildbad.

Kleinnutzholz-Verkauf.

Heute abend 6 Uhr werden auf hiesigem Rathaus 205 birchene und 1380 fichtene Reisstangen, sowie 4 tann. Baustangen mit ca. 0,80 M , welche zur Decoration der Stadt und des Festplatzes dienen, in mehreren Loosen im Aufstreich verkauft.

Wildbad, den 1. Juni 1887.

Stadtförsterei.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 3. Juni

vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

kommen auf dem Rathaus in Calmbach zum Verkauf aus den Abteilungen Langackertheich und Franzosenbuckel:

662 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 531 Festm.,

33 St. Langholz V. Kl. mit 5 Festm.,

140 St. Sägholz I. bis III. Kl. mit

104 Festm.

Wildbad.

In der Festhalle findet am
Donnerstag den 2. Juni,
von 1 Uhr nachmittags an,

eine Versteigerung

von Gläsern, Tellern & Bestecken statt.

Zum Verkauf kommen

glatte Biergläser $\frac{1}{2}$ l 1000 Stück

dto. $\frac{1}{4}$ l 200 „

Weingläser 150 „

Weintelche 75 „

Weinflaschen 1 l 50 „

dto. $\frac{1}{2}$ l 100 „

Saargmünder Teller, flach 600 „

Schwarze Bestecke 600 Paar.

Zugleich wird das an die Festhalle angebaute Büffet auf den Abbruch verkauft.

Hauber & Fischer.

Schul-Hefte

in allen Miniaturen

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Militär-Berein Stuttgart.

Dem Herrn Schulmeister für seine Begleitung und Herrn Chr. Treiber für liebevolle Aufnahme unsern herzlichsten Dank & Lebewohl.

Mehrere Kameraden.

Gustav Hase,

(Buch- & Musikalienhandlung — Leih-Bibliothek)

(im Mittelbau des Königl. Badgebäudes.)

Frühjahrs-Spielzeug für Kinder:

Springseile, Gummibälle, Steinmörbel, Holzreife, Gartengeräte, Wägelchen & Schmetterlingsnetze, sowie Mundharmonika in allen Sorten (Knüttlinger) bei

J. F. Gutbub.

Alle Sorten

VIOLIN-SAITEN

sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernhard Hofmann.

Im Verlag der Buchhandlung von Gustav Hase (Königl. Bad-Hôtel) ist erschienen:

Karte
von
WILDBAD
und
Umgegend

nach amtlichem Material veridirt und ergänzt 1886 mit Angabe der Oertelwege samt Stationen.
Preis 60 Pfg.

Schnelltrocknenden
Fußbodenglanzack
à M. 1. — per Pfd.

Parquetboden-Wichse
Stahlpähne
gelbes & weißes Wachs
Terpentinöl, Leinöl
empfiehlt bestens **Fr. Treiber.**

P u h t u c h
in bekannter Güte ist zu haben bei
J. F. Gutbub.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen
Kaffee
empfiehlt billigst Conditior **J u n k.**

Gries,
alle Sorten Mehl,
Eier, Butter,
selbstgemachte
Suppen- & Gemüse-Nudeln,
Hülsenfrüchte,
irdenes Kochgeschirr
empfiehlt billigst

Christoph Batt,
Rathausstraße 65.

Backstein-Käse
in reifer Ware empfiehlt
J. F. Gutbub.

S i e s i g e s.

Endlich sind die schönen Tage der Pfingstzeit herangekommen auf die sich ja schon längst Alt und Jung freute. Es war eine Freude mit anzusehen, wie so viele geschäftige Hände sich regten zur Verschönerung unserer Stadt, wobei uns ja Mutter Natur schon vorher so kräftig unterstützt. Unser schöner Tannenwald ist heruntergekommen in das Thal und wunderbar schön läßt es sich durch unsere Straßen marschieren, und wenn wir die Häuser rechts und links der Straßen betrachten, so ist es schwer zu unterscheiden, welche der Häuser den schönsten Schmuck angelegt haben. So war es auch kein Wunder, wenn uns der Sonntag schon so viele Festgäste von nah und fern brachte, denn auch der Himmel hatte nach manchen trüben Regentagen sich überraschend schön und hell aufgehheitert. Der Sonntag verlief ganz nach dem aufgestellten Programm. Die Frühzüge brachten schon viele Gäste; um 11 Uhr hatten wir die hohe Ehre, den Ehrenpräsidenten des württ. Kriegerbundes Se. Hoheit den Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar nebst dem Präsidium auf dem Bahnhof begrüßen zu dürfen. Seine Hoheit hat in liebenswürdigster Weise mit dem Prä-

Herrenhemden in weiss und farbig, Geronné und Flanel.

Aecht französisches Geronné und Piqué.

L A G E R
in
Bettzeugen,
Bettfedern,
fertigen
Betten,
Tisch-Handtüchern,
Servietten,
Schüring,
Madapolame
und
Stuhltuchen.

W. ULMER
Wildbad
104 Hauptstrasse 104.

Wollwaren-Lager
(System Prof. Dr. Jäger)

Herren- & Damen-Leibchen,
Unterbekleidern, Leibbinden,
Unterröcken, Hemden,
Herren- & Damen-Strümpfen,
alles in Wolle und Baumwolle.

L A G E R
in
Kleiderstoffen
in Wolle und Baumwolle,
Seidentüchern,
Foulards
und
Levantine,
Beff- und
Sopha-Vorlagen,
Tisch- und
Commode-Decken.

Farbige und weisse französische Färbereien.

Steppröcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Kravatten und Schlipse.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl
Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.
empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Amerik. Dunggabeln,
Stahlschaufeln, Spaten, eis. Garten-
rechen, Gartenhäule
empfiehlt **Fr. Treiber.**

Zimmer-Bodenläufer-Stoff

per Meter 42 Pfg. empfiehlt

G. Rixinger.

M. KIRCHBERGER
KAFFEE-IMPORT & BRENNEREI
NIEDERLAHNSTEIN UND WEILBURG.
Gegründet 1801
empfiehlt seine große Auswahl gebrannter Kaffees in bekannt vorzüglicher Qualität mit und ohne Glasur in allen Preislagen.
Specialitäten: Wiener-Mischung, Reichs-Mischung, Kaiser-Mischung.

Niederlage bei Herrn **D. Treiber** in Wildbad König-Karl-Straße.

sidium die eigentlichen Verhandlungen die am Montag stattfinden vorbereitet und darum hat Se. Hoheit sich auch die Herzen aller Krieger und Nichtkrieger im Sturme erobert. Nachdem der geschäftliche Teil abgewickelt war, begann um 7 1/2 Uhr abends Bankett in der großen, eigens hiezu erbauten Festhalle, die mit viel Verständnis reizend ausgeschmückt ward.

Die Musik des 2. Württ. Artillerie-Regiments Nr. 29 von Ludwigsburg begann mit dem König-Karl-Marsch, welcher mit einer solchen Präcision und Feinheit gespielt wurde, daß er nochmals gespielt werden mußte. Dem Musikcorps mit seinem Capellmeister daher alle Ehre. Den ersten offiziellen Toast auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Majestät unsern König brachte Herr Stadtschultheiß Bähner in zündender Rede aus er schilderte als begeisterter Deutscher das schöne Zusammenwirken beider Majestäten mit weithin deutlich zu vernehmenden kräftigen gewählten Worten und darum auch das dreifach donnernde Hoch, das brausend dieser Rede folgte. — Herr Hofrat v. Kenz brachte den zweiten Trinkspruch aus auf Ihre Majestät die Königin, wobei er rühmend die wahrhaft königlichen Tugenden pries, insbesondere habe sie als

Protectorin des Sanitäts-Vereins viel dazu beigetragen, die Wunden der Krieger zu heilen und die Schmerzen derselben zu lindern, darum gebühre ihr zuerst nach dem König die Ehre.

Nun folgte Herr Dr. Hausmann jr.; mit großem Recht gedachte er in längerer gewählter Rede der so bedeutenden Verdienste Sr. Hoheit des Prinzen zu Sachsen-Weimar, indem er besonders hervorhob, wie liebenswürdig Sr. Hoheit sich immer sowohl im amtlichen und geschäftlichen als auch im geselligen Privat-Verkehr zeige, wie Sr. Hoheit insbesondere es von jeher verstanden habe, den Württ. Kriegerbund zu heben und zu pflegen und darum gebühre Sr. Hoheit der dritte Trinkspruch, donnerähnliches dreifaches Hoch folgte dieser warm empfundenen Rede. — Nun ergriff zur großen Freude aller Anwesenden Sr. Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar selbst das Wort, lautlos lauschte alles und die mit Kraft- und nachdrucksvollem Organ gesprochenen Worte wurden selbst in der entferntesten Ecke der so großen Halle ganz deutlich vernommen. Hochdieselben dankten in bewegten Worten allen denen, die dazu beigetragen haben ihm einen solch schönen Empfang zu bereiten er habe so viel Liebenswürdigkeit und Artigkeit erfahren dürfen, auch habe es ihn besonders angenehm berührt, daß jeder Bürger in Wilddad so viel dazu beigetragen habe, um dem Württ. Kriegerbund einen würdigen Empfang bereiten zu können; auch er selbst wolle das Seine dazu beitragen, daß jener Bund wachse, blühe und gedeihe (lebhaftes Bravo). Angenehm sei für ihn der Gedanke, den Eindruck aus dieser Versammlung mitnehmen zu können, daß der Patriotismus des Württ. Kriegerbundes stetig zunehme; auch die hiesige Bevölkerung habe sich rühmend hervorgethan und darum den Einwohnern Wilddads ein dreifaches Hoch. Herr Oberst-Lieutenant v. Heinrich knüpfte an die Rede des Herrn Dr. Hausmann an und hob hervor, die Liebe und Begeisterung könne sich nicht bloß auf Sr. Hoheit beschränken, sondern sie erweitere sich auch auf seine hohe Gemahlin und seine Kinder. Dieser Toast berührte besonders angenehm alle Anwesenden. Sofort dankte hierfür in einer zweiten Rede Sr. Hoheit, indem er besonders hervorhob, daß er vier Söhne habe, die dem Vaterland dienen und daß er alle Hoffnung hege, dieselben werden sich, wenn es nötig werden sollte, als tapfere Soldaten zeigen. (Lebhaftes Bravo). Ferner dankte Sr. Hoheit den bayerischen und badischen und bayerischen Kameraden, die in so liebenswürdiger Weise nachbarliche Freundschaft üben, sich eingestellt haben. Nachdem die Herren von Bayern und Baden die Grüße ihrer Krieger-Vereine überbracht hatten, verließ der andere Teil des Festes vollends nach dem Programm. Aus den gesungenen Liedern ist besonders das Doppelquartett „des Kriegers Abschied“ hervorzuheben. Erst spät trennte man sich, um seine Quartiere aufzusuchen.

(Ueber den 2. Festtag wollen wir im nächsten Blatt Bericht erstatten.)

K u n d s c h a u.

Ludwigsburg, 28. Mai. Seit einigen Tagen ist in einem provisorischen Schuppen in der Nähe der Militär-Bäckerei eine militärische Versuchsdampfkochanstalt eingerichtet worden, in welcher gestern und heute für 2 Bataillone von ca. 1000 Mann gekocht wurde. Die dabei erzielten Resultate werden als ganz günstig bezeichnet. Von dieser Einrichtung soll im Kriegsfalle in den Bahnhöfen, wo die Militärszüge längere Zeit halten, insofern Gebrauch gemacht werden, daß man die von dem Zug abgekoppelte Maschine mit dem Dampfessel der Kochanstalt in Verbindung bringt, wodurch der Kessel den zum Betrieb nötigen Dampf erhält. Durch dieses Verfahren läßt sich in ganz kurzer Zeit ein warmes Essen für die Mannschaften herstellen. Diesen interessantesten Kochversuchen wohnten der kommandierende General v. Alvensleben, der Kriegsminister Generalmajor v. Steinheil, General-Lieutenant Freiherr Pergler von Perglas, Generalmajor v. Kettler, der Chef der Dekonomieabteilung, Geh. Kriegsrat v. Horion, u. A. bei.

Flochingen, 28. Mai. In dem naheliegenden Steinbach fiel diesen Morgen gegen 10 Uhr eine 26 Jahre alte ledige Frauensperson bei der Heimfahrt vom Ucker in einem Anfall von Epilepsie vom Wagen herunter und war bald darauf todt, da im Augenblick keine Hilfe in der Nähe war. — Heute Abend 4 Uhr brach ein schweres, langanhaltendes Gewitter, verbunden mit dichtem Hagel in Erbsegröße, über unserm Dorfe los, doch ist kein erheblicher Schaden bis jetzt konstatiert worden.

Wolfegg, 25. Mai. Heute nahm, wie der Jpf mitteilt, der Erbgraf Friedrich v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee von seiner fürstlichen Heimat Abschied, um in das Noviziat der Gesellschaft Jesu einzutreten.

— Aus einem Hause in Frankfurt a. M. wurden in der Nacht auf Freitag Silbergegenstände im Werte von mehreren Tausend Mark gestohlen. Die Thäter giengen mit großer Raffiniertheit zu Werke. Der Bestohlene verspricht den Dieben, falls sie die Wertgegenstände wieder zurückbringen, 500 Mark und vollständiges Schweigen.

— Vor zwei Tagen starb in Stippich bei Neukirchen in Bayern eine Person auf sonderbare Art. Dieselbe hatte zur Skur nicht weniger als 35 Pillen auf einmal zu sich genommen, hernach 1 Pfund Kalbfleisch, eine tüchtige Portion Semmelschmaren nebst saurer Suppe aufgezehrt. Nach wenigen Tagen trat der Tod ein, dem noch totale Blindheit vorausging.

Dresden, 26. Mai. Heute früh fand die Hinrichtung des von dem Schwurgericht zu Plauen i. V. am 29. März zum Tode verurteilten Dienstknectes Bartholomäus Höhn, gen. Turwanisch, aus Neuenburg (Bayern) statt. Höhn hatte am 24. Oktober v. J. seine Geliebte in der Nähe des Dorfes Weissenand ermordet und beraubt.

Berlin, 28. Mai. Der Köln. Volksztg. wird aus Posen gemeldet: Weil die hiesige überwiegend polnische Schützengilde in ihrer letzten Generalversammlung einen rein polnischen Vorstand wählte und die Deutschen vom Vorstand ausschloß, hat der Magistrat heute den Gildevorstand seines Amtes enthoben, die Kasse, die Insignien und Grundstücke der Gilde mit Beschlagnahme belegt.

Kolmar, 25. Mai. Der Fabrikdirektor Trincano, schweizerischer Nationalität, welcher seit dem Jahre 1862 hier wohnhaft war, ist, wie die Kolmarer Zeitung meldet, durch Beschluß des Bezirkspräsidenten des Oberelsaß aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden.

Paris, 28. Mai. Unter den Leichen des Opernbrandes erkannte man den Banquier Dessauer und Frau aus Wien. Die Trümmer im Innern verbreiten einen starken Geruch, woraus geschlossen wird, daß noch mehrere Leichen ausgegraben sein werden.

Paris, 28. Mai. Die Nachforschungen dauern fort. Die Zahl der Todten wird jetzt auf 300 geschätzt.

Aus London: Ein genteeler Einbrecher ist entschieden William Moody, der am Samstag auf frischer That im Schlafzimmer des Peter Davies, eines Händlers in Seacombe, Chesyre erfaßt wurde. Frau Davies sah den Einbrecher in ihr Schlafgemach treten, schrie nach Hilfe, weckte ihren Mann, der sich ohne Zaudern auf den kräftigen Dieb stürzte und ihn nach einem langen Kampfe dingfest machte. Als die Polizei herbeikam, entdeckte man, daß der Dieb den Hofhund vergiftet und bereits mehrere wertvolle Gegenstände nebst Lstr. 30 Bargeld aus der Hosentasche des Hausherrn entwendet hatte. Unter den Werkzeugen, die er mit sich führte, befand sich eine Blendlaterne und ein Stilet. Die Ueberraschung der Polizei und der Stadtbewohner war jedoch eine sehr große, als man den Einbrecher als den Eigentümer einer luxuriös ausgestatteten Yacht identifizierte, welche bei Tranemore vor Anker lag. Natürlich stattete die Polizei auch diesem Fahrzeug einen Besuch ab und fand darin eine außerordentlich reichhaltige Sammlung wertvoller Gegenstände und Kunstobjekte und Juwelen, welche Moody augenscheinlich zusammengestohlen hatte. Unter den vorgefundenen Gegenständen befand sich eine goldene Uhr die in Old Trafford abhanden gekommen war, sowie ein Dividendenschein der South Eastern Railway Cie. für Lstr. 41. Moody hatte das Fahrzeug kurz vorher von einem Gentleman in Chester für eine bedeutende Summe gekauft und hatte die Absicht, nach Norwegen auf eine Sporting-Expedition zu gehen.

Bruch der Hofetikette. Man spricht jetzt in Madrid sehr viel von einer Aenderung in der Hofetikette, welche die Königin-Regentin eingeführt hat. Montag den 16. Mai begaben sich die Minister nach Aranjuez, wo die Königin-Regentin Maria Christine und ihrer Schwägerin Prinzessin Isabella. Die Königin saß in einer Viktoria, die sie selbst lenkte, die Prinzessin in einem vier-spännigen Preal. Maria Christine ließ den Conseilspräsidenten Sagasta in ihren Wagen steigen, während seine Collegen in der Equipage der Prinzessin Platz nahmen. Auf diese Weise kehrte man in den Palast zurück, wo Ministerrat gehalten wurde, nach welchem die Königin die Mitglieder der Regierung zum Dejeuner behielt. Als der Kaffee eingenommen wurde, ließ die Königin Cigarren bringen und befahl der Dienerschaft, sie den Ministern anzutragen. Diese zögerten einen Augenblick, zu rauchen, aber auf das Andringen der Königin wurden die Cigarren angezündet und man rauchte vor ihrer Majestät. Das hatte man Madrid noch nie gesehen.

Zwei Schwestern.

Novelle von H. v. Biegler.

(Nachdruck verboten.)

Durch die Straßen der Stadt jagte ein eisiger Sturm dahin und wirbelte dicke Schneewolken mit empor. Traulich und einladend schimmerte hinter den verhangenen Fenstern der Häuser das matte Lampenlicht, und gewiß verließ kein Mensch ohne triftigen Grund das trauliche warme Zimmer.

In einer eleganten Villa der Vorstadt erleuchtete eine schöne Hängelampe das Boudoir der jungen Hausfrau. Sie selbst saß an dem Tisch, den Kopf in die Hand gestützt und schaute unverwandt nieder auf die vergilbten Blätter eines elegant gebundenen Buches, das vor ihr lag. Leise, leise flogen die Geister der Erinnerung durch ihre Seele, wechselnd, gleich einem Kaleidoskop, die frohen und trüben Stunden. Schimmernd tropfte eine Thräne nieder und die schöne Frau athmete tief auf.

„Ich will sie noch einmal lesen,“ flüsterte sie wehmütig, „noch einmal und dann müssen sie vernichtet werden, meine süße Ines soll Nichts ahnen von dem, was das Leben Erschütterndes bergen kann.“

Sie öffnete den Deckel des Buches und bald versank vor ihr die Gegenwart und die unwiderbringlich entflozene Vergangenheit stieg abermals vor ihrem inneren Auge auf. — Sie las in dem Tagebuche.

Den 3. März 1876. Mein erster Ball! Und ich bin doch schon 18 Jahre alt, ein Alter, in dem sonst die jungen Mädchen die Freuden ihres Alters längst kennen. Bei mir ist es freilich anders. Seit vor drei Jahren die sterbende Mutter mir unsern Sonnenstrahl unsere kleine Ines in die Arme gab, mit der schwachen Bitte, ihr sie zu ersetzen, seitdem bin ich wenig aus dem Kinderzimmer gekommen. Das kleine süße Ding war so lange krank und elend und kaum durfte ich hoffen, daß es Gott mir erhalten würde. Doch nun endlich ist sie besser, ich athme auf in unendlicher Dankbarkeit gegen den Höchsten, wie schrecklich einsam wäre ich ohne Ines. Der Vater ist kalt und streng, er war nie anders auch als Kind erinnere ich mir ihn so; wohl mag er uns auch lieb haben, doch er zeigt es niemals. Selbst am Todtenbette der Mutter sah ich keine Thräne in seinem Auge, kalt lag seine Hand auf meiner Schulter, als er tonlos sagte: „Geh hinaus, Lora, die Mutter bedarf Deiner Hilfe nicht mehr, sie ist todt!“

Seine Worte schnitten damals tief in mein Herz, und ich konnte lange nicht den Eindruck überwinden, den sie auf mich gemacht hatten. Ich bin überhaupt ein seltsames Wesen, der tiefe Ernst, welcher seit drei Jahren, seit sie, die liebe, gute Mutter, uns verließ, über mir liegt, macht mich älter als ich bin und für andere leichtlebige, frohe Geschöpfe wohl auch zu gedankenvoll und langweilig. — Die Sorge für mein Schwesterchen, das letzte heilige Vermächtnis Mama's, läßt mir so Manches gleichgültig und hohl erscheinen, was sonst die Unterhaltung in der Welt ausmacht. Papa kümmert sich so wenig um uns Beide und ich denke, ich muß Ines die Liebe beider Eltern ersetzen, damit ihr kleines Herzchen sich nicht leer und lieblos fühlt.

Aber als gestern die Frau Konsul Schrötter kam, und Papa und mich zu einem großen Valle einlud, den sie geben will, da fühlte ich doch an meinem klopfenden Herzen und den glühenden Wangen, daß ich jung bin und gern ein wenig nippen möchte, von dem, was die Anderen gesellige Freude nennen. Die prächtige Frau Consul, sie ersetzt mir manchmal meine theure Mutter. Wenn ich mich so recht einsam fühle, und die Thränen kommen, so eile ich durch unsern Garten zu ihr hinüber und lege meinen Kopf in ihren Schooß. „Armes Kind,“ sagt sie dann so lieb und so gut, während die feine weiße Hand über meine braunen Flechten gleitet, „den Kopf oben halten, der liebe Gott lebt ja noch!“ — Wenn ich dann nach einem halben Stündchen fortgehe, dann hat sie meine Thränen fortgeführt, und ich kann wieder zufrieden und getrostet sie anlächeln. Auch wegen Ines hole ich mir oft Rat bei Frau Consul und jedesmal trifft sie das Richtige. Der Ball wird nächsten Sonnabend zu Ehren des Geburtstages des Herrn Consul sein, bis dahin muß ich mir eine Toilette verschaffen. Papa hat mir einige Goldstücke gegeben und gesagt:

„Lora, Du mußt Dir Mühe geben, als die schöne Tochter des reichen Hauses Volkert einen Platz in der Welt zu erringen. Nun Ines besser ist, wirst Du wohl öfter geladen werden, mach' meinem Namen Ehre.“

Es war gewiß sehr gültig von ihm und sehr un dankbar, daß meine Augen voll Thränen waren und eine innere Stimme rief: „O Mama, warum liebest Du mich, Deine Lora, so allein in der Welt?“ — Ich saßte mich, gieng zu Ines um mit ihr ein Puppenzimmer zu kochen. Heute war ich bei der Modistin und habe mir ein rosafarbenes Kleid bestellt, dazu Maiglöckchen. Sie meinte, es würde zu meinem Taint und Haarfarbe am Besten passen. Wie thöricht sprach sie: Fräulein Volkert bedarf keiner Hilfsmittel, um ihr Gesichtchen zur Geltung zu bringen. O wie freue ich mich, auf das Vergnügen, das ich haben werde, der große glänzende Saal, die vielen geschmückten Personen und dann — der Tanz. O wie gerne tanze ich doch! —

Den 5. März. Es ist so rauhes trübes Wetter draußen und meine Ines darf nicht aus der Stube. Der März ist ein häßlicher Monat, man hofft im Herzen schon auf sonnigen warmen Frühling und doch tanzen noch die weißen Flocken durch die Luft. Die Tage sind länger, die ersten Weicheln schauen vorwiegend aus der Erde, aber wilde, eisige Stürme hannen alle Welt an Stube, an den prasselnden Kamin. Gestern Abend ist auch Vetter Eugen wiedergekommen, er war auf 4 Wochen in London wegen Geschäftsangelegenheiten. Er kam vor dem Abendessen, als Papa noch nicht wiedergekehrt war aus dem Klub und setzte sich zu uns Beiden. Warum er mir eigentlich so unsympathisch ist, kann ich mir gar nicht erklären. Er ist nicht gerade häßlich, aber sein bartloses Gesicht, mit den grauen, klaren Augen, hat denselben berechnenden, kalten Ausdruck wie — Halt, Lora, was wolltest Du soeben niederschreiben? gut, daß dies mein unkindliches Urteil, nur in diesem stillen Buche steht und kein Auge es sehen kann, außer Dir, mein Gott, der Du mir dasselbe gnädigst vergeben wolltest. —

Und dann ist noch Etwas, was mir in Eugens Nähe beimoh Angst bereitet, ich bilde mir immer ein, daß er mich so besonders anschaut, manchmal lange, lange Zeit unverwandt. Dann fällt mir immer ein, wie einem Vogel zu Mute sein muß, wenn das Auge der Schlange auf ihm ruht, eine ähnliche Todesangst durchrieselt dann meinen Körper. Er brachte Ines ein Eichhörnchen mit Uhrwerk, zog es auf und ließ es vor dem jauchzenden Kinde herumpringen. Dann zog er einen Stuhl neben den meinen, nahm meine Hand und frug, was ich all den Wochen ohne ihn gemacht habe? —

„Ohne Dich?“ antwortete ich ganz erstaunt, „aber Du hast mir ja gar nicht gefehlt, ich hatte ja so Viel zu thun —“

„Aber Du mir, Lora!“ erwiderte er eigentümlich leise und seine Hand hielt die Meine nur noch fester, „ich habe Dein Bild immer vor Augen gehabt, selbst im Traume. Nun sehe ich Dich endlich wieder.“ —

Ich begann furchtbar zu zittern, glücklicherweise rief Ines nach mir, um ihr Eichhörnchen aufzuziehen. Ich sprang empor, aber es war mir, als murmelte er eine leise Verwünschung vor sich hin. Bald darauf kam Papa und mit einem erleichterten Seufzer führe ich die Kleine bald hinauf ins Kinderzimmer zum Schlafengehen. Dabei gelobte ich mir innerlich, wenn es irgend angeht nie wieder mit Vetter Eugen allein sein zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Pariser Belagerung. Kürzlich starb ein hochbetagtes Fräulein L. aus Torgau, das viele Jahre Erzieherin in einer hochgestellten Pariser Familie war und selbst während des Krieges 1870—71 diese Stadt nicht verlassen und alle Schrecknisse und Drangsale der Bevölkerung miterlebt hat. Von der jetzt Verstorbene rührt aus jenen Tagen ein Brief her, in welchem die Preise angegeben sind, welche in dem belagerten Paris für Lebensmittel gefordert und bezahlt wurden. Es dürfte dies Preisverzeichnis auch noch interessieren; darin heißt es: 1 Pfund Kartoffeln 3¹/₂ Franks (2,80 M.), 1 Zwiebel ¹/₂ Frs. (40 Pfg.), 1 Salatessig 2¹/₂ Frs. (2 M.), 1 Pfund Reis 4 Frs. (3,20 M.) (andere trockene Gemüse waren schon aufgezehrt), 1 Gans 109 Frs. (87,20 M.) 1 Huhn 50 Frs. (40 M.), 1 Kaninchen ebensowiel (Kinds-, Kalb- und Schweinefleisch war schon im Oktober nicht mehr zu haben), 1 Ei 2 Frs. (1,60 M.), 1 Pfd. Hundfleisch 4 Frs. (3,20 M.), 1 Kage 20 Frs. (16 M.), 1 Ratte 2 Frs. (1 M. 60 Pf.).

Unnötige Sorge. Frau: „Hier, Gretchen, habe ich Ihnen als Reisegehalt auch ein Ulmer Dombau-Los mitgebracht.“ — Dienstmädchen: „Danke schön, Madam! Aber was soll ich denn mit dem Ulmer Dom machen, wenn ich ihn gewinne?“